

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Carlsruhe, 1803

Der Statthalter von Schopfheim

[urn:nbn:de:bsz:31-6672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-6672)

Der Statthalter
von Schoppsheim.

Wetter Hans Jerg, 's dunnet, es dun-
deret ehnen am Rhi-Strom,
und es git e Wetter! Mir isch, wenns num-
me verben wär.

's chunnt so schwarz — nei lueget, wie's blitzt,
und loset, wie's windet,
wie's im Chemi tost, und der Guhl uffem
Chilche: Thurn gahret!

Helfs Gott! — 's chunnt allwil nöcher und
allwil stärker;

zieht doch d' Läden a, ~~aß der Glasi den~~
Fluge nit weh thut,

und iez holet 's Chrusli und sitzet do um-
men, i willich

us den alte Zite vom Statthalter näumis
verzehle.

*Inn' Glaß wölft d' Augn
guck'n*

Friedli het me nem gseit, und het's e felt,
seine Bueb ge,
ischs der Friederli gsi in seiner Jued, das
weißi.

Aber schöner as er, isch fen uf der Vor:
Chilche gstande,
woner no Bure: Chnecht bym alte Statth:
halter gsi isch.

Chrusi Löffli het er gha und Auge wie Chole,
Backe wie Milch und Blut und rundi hräf:
tigi Glieder;

's Statthalters Breneli het an ihm si eige-
ni Freud gha,

er am Breneli au, doch isch er numme der
Chnecht gsi.

Nei, wie machts, und nei, wie schüttets!
Bringetder 's Chrusli
und e Ränzli Brod derzu? Jez siket und loset!
Vor fünshundert Johren, i ha's vom Metti
erfahre,

isch e schwere Chrieg und sin Panduren im
Land gsi;

9 Aus 6 Antiquar. Manusk. 100
von Friedli in Land 184

drunter ischs und drüber gange, was me
cha sage.

Rich isch richer worden an Geld, an Mat-
ten und Hochmuth,

aber Arm isch ärmer worde, ~~chönnet der denke.~~ *für Mat*

Sören

Menge brave Ma het's nümme ~~wisse~~ *pre-*
stiere,

het si Sach verlohren und Hunger g'litten
andri und bettlet:

~~mengt~~ hen si zsemme g'rottet zwische de Berge.

Z'letz het no der Friede ne Paß Marod~~an~~
im Land g'lo,

gsöhrli Bolch mit Schwert und Büchse, li-
stig und unheim,

's sin bitrübtü Zite gsi, Gott well ein bi-
währe!

Sel mol het e Bur uf der Ergerte nieden
an Farnau

Hus und Schüre gha und Stiere, 's wärich *mit*
ke Tropfe

Wasser uffene gstanden, und uf de Matten
vo Farnau

bis go Huse Tensch an Tensch und Schmeh:
len an Schmehle

het der Uhli g'meicht, und 's Heu uf d'
Egerte heimg'führt.

Aber e wüste Ma ~~isch er gsi~~, wie's ken
meh in siebe ^{zu ihm}

Here-Ländere git, ~~und~~ isch im Welschland
~~na~~ so worde.

Hätt em der Statthalter z' Schopfe nit 's
Breneli endli zur Frau ge,

's Breneli ~~gscheidt wiene Pfarrer, schön wie~~
~~der Morge, ke Magd wär~~

~~bynem bliebe vo Steffis: Tag bis numme~~
~~drei Chänig,~~

und kei Chnecht hätt' zuenem dingt. Es
chunnt eim e Bettler,

und me git em ke Brod, se seit me doch
öbben im Friede:

„Helfich Gott!“ — Er nit! „I will der
's Bettle ~~verteide~~, ^{man liebe},

het er gseit, „und gang, wils Zit isch!
Flich mi der Teufel!“

*so von Säubig, in Linda
Morge so lieblich
6. Litz La Magd im Fuß. bis Litz
Lorenz per Lin*

und die arme Lüt. sin gangen, und hen ebe
briegget.

Jedem chunnt si Zit! So ~~äbbe~~ ^{un} ~~drei~~ Wuche
vor Bienecht

het der Uhli gmezget, und het er ~~der Tag~~

~~Nacht~~ ^{Nacht} ~~dure~~ ^{dur} gwurset, ~~bis~~ ^{bis} 3' ~~ab~~
het er ~~zabe~~ ^{zabe} Ehrügli g'lüpft bym brotene
Ribbli.

„Breni gang in Cheller, und Breni leng
mer 3' trinke!“

het er mehr as zwenzig mol mit brochener
Stimm gseit.

Gsinnet isch er gsi uf siebe Mos und e
Schöppli.

Aber wo meinetder mög sel Zit der Frie-
derli gsi sy?

Debben im Futergang, und äbbe by's Statt-
halters Stiere?

Hender gmeint io wohl! Scho 3' Fasnecht
isch er im Meister

us de Hände gwütscht, sust hätt en der
Statthalter ghüblet.

Het er näumis bösges, se willi 's nit ver-
rothe;

was gohts mi denn a? Surt isch er! Ueber
e Monet

het me ke Spur ~~wenn~~^{noch} gha, bis öbben
afangs Aprille

stobt er by den arme Manne zwische de
Berge.

Schön an Wuchs und Gsicht, und fründli
gege de Lüte,

muthig wie ne Leu, doch voll verborgener
Bsinning

hen sie 'n alli gern, und sage: „Seig du
der Hauptma!

„was de seisch, das thüemer, und schickis
numme se göhmer,

„hundert ²~~und~~ füzsig Ma und siebensesiebezig
Buebe!“

Und der Friedli seit: „D' Marodi wemmer
verfolge;

„wenn e riche Bur die Arme ploget und
schindet,

- „wemmer em der Meister zeigen, aß es en
Art het,
„bis aß wieder Recht und Gesez und Ord-
nig ins Land chunnt.“
Helfis Gott der Her! — Jez rüest der
Hauptma sim Böschli:
„Manne, was fange mer a? I hör d^{er}
Ubli heig gmeizet. *gud yung*
„'s wär e Site Speck wol us der Bütene
z' hole
„und e Dozzet Würst; wie wärs? Doch 's
Breneli duurt mi.
„Göhnt e Stücker drei, 's isch besser, sin-
get ums Würstli!
„Saget, i löß en grüessen, er solls im Frie-
de verzehre,
„und mer vo der Sau doch au ne Mü-
sterli schicke.
„Hemmer nit menge Hirz us sine Gärte
verscheuchet?
„Hemmer uf sine Matte ne Habermark,
Störzli vertrette?

„Hemmer em e Bäumli gschüttlet? ~~Sich~~

sein Knecht / ~~fine Chnechte~~ *der J. m. m. m.*
 „~~nummen au so~~ viel gseh? Sie hen doch

g'hütet und g'wassert

„3'nacht um Eis, und früeh vor Tag; sie
 chönne nit chlage.

„Leget em's ordli ans Her; , i wünschich
 guti Verrichtig!“

Seits und 's göhn drei Duben, und chöm-
 me mit Säcke zum Uhli.

„Guten Obe!“ — „Dunderschieß! Was
 hender, was wender?“ —

„He mer chömme do abe vom Sattel-Hof;
~~sind nummen ordli!~~ *Nummen ordli!*

„So het üse Meister gseit, so sagemer
 wieder.“

Schlimmer Wis isch, wo sie cho sin, 's
 Breneli näume

dusse gsi, doch d' Chnecht sin uffem Ofe-
 Bank glege,

und der Uhli im Ruusch git grobi Reden
 und Antwort.

- „ Saget euem Meister — (es isch mit Eh-
re nit z'melde)
„ ~~Was gheit mi ene Meister, und he, wer~~
 ~~isch ene Meister?~~
„ 's lauft so Waar iez gnug im Land wo
 bettlen und stehle,
„ Schere: Schliser, Hase: Binder, alti Sal-
 date,
„ Säge: Feiler, Beinemacher, anderi Strolche.
„ Wemmen alle wott ge, me müest no mit-
 tene laufe.
„ Packetich, 's isch hochi Zit! — „ He lo,
 der Gottswille!
„ Numme ne Hämpfeli Mehl, und nummen
 an so ne Würstli! —
„ Wart du Siebe: Chetzer, e Ribbe: Stückli
 isch besser!
„ Jobbi, gang an d' Stud, und leng mer
 der Fareschwanz abe!
„ Wenderich packe iez gli, i frog, ihr lustige
 Strolche? “

*Meister zu d. Meister aus d. d. d.
Jahre Meister*

So, sie het si packt, doch hinterne schliche
vom Dse

d' Chnecht zur Thüren us, und suche 's
Breneli dusse.

„Meisterne, jez ischs gfehlt, jez Meisterne
helfet und rothet! *Bei f. m. 113*

„Das und das isch gscheh, und ~~weger sie~~
mit a. u. b. ~~heng nit~~ verdienet.

„Hemmer 's Wasser g'chert, und hemmer
de Hirze ghütet

„Inacht um Eis, und früeih vor Tag, mer
chönne nit chlage,

„Funtereri sie hennis ghulfe, gellaber Tobbi!

„Aber chömmemer wieder, se werde sie an-
derster rede.“

's Breneli löst und löst, es macht bidenk-
liche Mine;

's Breneli bindet d' Chappen, und schüttlet
's Mayländer Halstuch;

's Breneli chnüpft am Fürtuch, Bendel —
„Seppli, spann 's Roß a,

„und e Welle Strau, hesch ghört, und
mach, aß der Meister

„nüt eninne wird, und gang ein d' Farnauer
Stroß uf,

„lueg, ob alles sicher isch, und niene fe
Bolch stobt!“

Sieder chömme d' Bube mit leere Säck
zum Friedli.

Tausig Sapermost, wie sin em d' Flammen
ins Gsicht cho!

Woner frog: „Was hender?“ und wo sie'm
dütliche Bricht gen:

„Nüt, und wüßetder was? Göht ihr en-
andermol selber!

„'s isch im Uhli z' heiß, der sollet cho, ge-
nem bloße!“ —

„Blibts derby, i gang,“ seit iez der Friedl
und funklet,

„Lang solls en nümme brenne, 's isch chüel
im offem Farnauer Chilchhof!

„Uhli du hesch 's lezt im Räf, sel chani
der sage!“

Seitz, und pfißt in Wald, und gschwinder,
as me ne Hand chert,
pfiffts vo Wald zu Wald an allen Enden
und Orte,

und es lauft derher vo allen Orten und
Ende.

„Also frisch, bergab! Der Ulli het hüt
gmezget,

„'s goht in eim iez hi, mir mezge hinecht
der Ulli!

„'s Breneli dunret mi wohl, 's wirt siili
~~scheltig unding verschreckt.~~

Sez chunnts schwarz bergab, wohl über Stu-
den und Hecke,

nebe Reibbech aben ins Tanners Wald, und
vo dörtweg

rechts und links ins Farnauer Holz, was
gischmer, was hesch mer!

D' Wälder fahre mit Schlitte voll Spöh'
der Wiese no abe,

sehn's und huure nieder am Steine: Brückli
und bette: 4

Ulli Duell in d. Logen
Sitzplatz? Was indig abt il

„Alli gute Geister!“ und „Heiligi Mutter
Gottis!“

Aber wo der Hauptme by Farnau usen an
Wald chunnt,

düsslet er: „Bube z'ruck! I hör e Wägeli fahre;

„'s chöant d' Faktorene sy, sie isch die Mem-
tig go Basel,

„und der müent sie nit verschrecke, ~~doch~~
~~willi luege!~~ *Laut in*

Seits, und wiener chunnt, wüschts übers
Wägeli abe,

und goht uffen dar, und lueget em fründli
in d' Auge,

„Friedli, bischs?“ — „I mein's emol!“ —

„se bis mer Gottwilche

„unterem freie Himmel und unter de liebe
Sterne!

„Gell i darf di duze? Was wirsch doch
nummen au denkt ha

„ob mim trugige Ma und sine trugige Rede.

„Lueg *zich* cha nit derfür, i bi am Wasser-
Stei gstande;

„wäri in der Stube gsi, 's wär anderster
gange.

„D, de glaubsch nit, wieni gstroft bi, ~~doch~~
~~i will schwiige.~~

„Chumm, do bringi der näumis, e Säckli
voll dürri Chriesi,

„schöni Gumpist: Depfel, und au e bizzeli
Geiß: Chäs,

„do ne Säckli Haber: Mehl und do ne
par Würstli,

„und e Logel voll Wi, gib achtig, aß es
nit gäutschet,

„'s isch kei Bunte druf, und au ne Röl:
leli Tuback.

„Gang e wenig absits, bis do die Wälder
verbey sin,

„und bis ordli, ~~zeig wie, und lad mer nit~~ *besten*
~~und lade uf di Gwissete in der Stube!~~

„Aber der Friedli schwört: „By Gott, der
Ukli muß sterbe!

„'s isch nit Gnad! „Doch 's Breneli seit:
„Jez los ~~no ne~~ ^{man} Wörelli!

*Ständig Lide
Gutten ygher sind Wörelli sub, eig
sin in anwende*

is, wüßst du is, ha,

„ Gschwore hesch, und ~~'s isch wahr, mee~~
braun alli sterben alli, wenns Sit isch,

„ und der Ulli au, doch los du lebe, was

Gott will, *an di Gnuß*

„ und denk an di selber und an e wenig ans
Chünftig! *ge Juch*

„ So blibsch nit wie de bisch, und so ne
Lebe verleidet.

„ Bisch nit im Land deheim, und hesch nit
Vater und Mutter?

„ Debbe möchsch au heim, den erbsch en
ordeli Gütle

„ in der Langenau, und gfallt der e sufer-
Meibli, *ich wil's geu*

„ ischs bym Metti nit Mei, de chasch no
Stabhalter werde.

„ Nimm, wie müest's der ~~sch~~ an so ne
Missethat j' denke,

„ und mi's Here Stab mit blutige Hände
j' regiere!

„ Halts im Ulli j'gut! Si Grobheit nimm
für en Ehr uf,

t. w. u. ha

„'s isch zwor keini gsi, doch denk au, ass
es mi Ma isch!

„Schlachts nit z' Schopfen Delfi! 's isch Zit,
se sag numme: ~~So denn!~~ *+*

Über der Friederli stoht, er stoht in schwe-
re Gidanke,

und het d' Auge voll Wasser, und möcht gern
schwezen, und cha nit.

Endli bricht em 's Herz: „Nu io denn, wenn
d' mer e Schmutz gisch!

„Hüt di Gott der Her, und io i will an- *+*
derst werde! *derst werde!*

„Unbe, iez packet uf, 's git hinecht nit
me z' verdiene!

„Göhnt e Par uf d' Möhr, und schießet
näumen e Hirzli;“

Seits, und goht in Wald, und lueget an
Himmel und briegget,

bis si d' Sternen ins Morge-Licht tunken,
~~und iern~~ *und drinn* verlösche.

Endli goht er au, doch luege mengmol en-
ander

+ i luege mi bi Luffe
+ un, wir luege?

d' Mannen a, und sage: „Was fehlt doch
echterst im Hauptma?“

Aber 's Statthalters Tochter lit iez bym
Uhli und stoßt en:

„Schnarchle mer doch nit so! Me cha io
nit nebe der schlofe!“

Und der Uhli zukt und strekt si: „Breni
wie isch mer?“ —

„He, wie wird's der sy?“ — „I ha ne
blutige Traum gha.“

„Breni 's goht nit gut, i ha mi selber
gseh mehge.“

„Hen sie mi nit ^{mit} gstoichen, und in der Büt-
tene brüehet,

„mittem Messer gschabt? He glaubsch nit,
wie's mer so weh thut!

Aber 's Breneli seit: „He 's macht nüt,
d' Sau. ^{was} isch der ~~fürch~~, ^{über} ~~über~~

die Go si. bin
„wie's der ~~abte~~ goht, drum hesch di selber
seh mehge.“

Aber 's Uhli's Schlof isch us, und schweri
Gidanke

Hämpfe bis an Tag mit sine zerrüttete Sinne,
biß er 's Cassi trinkt, ~~biß~~ 's Breneli Sup:
pen ischnidet, *und*

biß en alte Ma verzagt zur Stube: Thür
itritt:

„Chümmi, Neckholder=Veri! Will niemef
uñt Chrome do inne?“ —

„Nei der löset nüt!“ — „Drum ischs mer
au nüt ums Löse!“ *i/*

„Meister Uhli i ha mit euch e wengeli z'rede,
„isch das eui Frau, se cha sie's ~~minnwege~~
höre. *u, so halt uil.*

„Rechte fahri selb feuft, mit Baar der
Wiese no abe,

„ich, mi Rößli, mi Bueb, und 's Richereli's
Rößli und Matthis.

„Womer an Farnau chömme, se stohts voll
Manne/und Bube *u/*

„links im Wald, und an der Stroß e luf-
tige Kerli. *ps*

„'s stoht e Wibsbild by'nem, 's mag ~~an~~ e
fufere gsi sy, *ff*

„wenni 's unter Hundert sieh, se willi 's
erchenne ;

u/ „het der Mond nit gschiene, und hani d'
Auge nit bymer?

„So viel hani ghört: 's isch gflucht, der
Uhli muß sterbe!

gang/ „Woni neben abe hi, se seit ers zum Wibs-
Bild.

„Witers weiß i nüt, und witers chani nüt
sage;

„~~stoh~~ ~~bliben~~ isch nit gut, me lost und geht
siner Wege.

„Thütich Gott, i gang, und thünt iez sel-
ber, was gut isch.“ —

„'s Breneli's Schrecke bildi mer i, doch bhal-
tets si Bäninig:

„Hesch en denu nit gmerkt, es isch em num-
men um Brenz gsi?“

„Über 's Uhlis G'hör isch weg, er lit in der
Ohmacht,

d'Auge stöhn verchehrt, me sieht fast nüt
meh vom Schwarze,

*si klage
sind*

über ~~hilt~~¹²³ ~~hilt~~^{hilt}

und e Spanne lang hangt d' Zungen usen
und chölschblau

isch er bis an Hals. Me holt der Meister
vo Hage,

holt vo Zell der Dokter-Friedli, 's will ~~nit~~ ^{nu} ~~us~~
viel helfe.

Friederli du hesch d' Wohret gseit, der
Uhli muß sterbe.

Vormittag ischs so, und Nomittag ischs an-
derst.

Schweze lehrt er nünimen, und ~~siehet~~ ebe
so ane,

bis am dritte Tag; uf ei mol schnappt er,
und endet;

und am Zistig druf, se singts haupthöchlige:
„Mitten

wir im Leben sind“ — d' Stroß uf zum
Farnauer Chilch-Hof.

Surt treit hen sie'n, sel isch gwis, doch heist
es, en Andere

heig en gholt, und 's gang zu Ziten e blu-
tigen Eber.

Esalt hat nur d. Licht

Göhntder g'nacht vom Bergwerch heim, und
hentder uf d' Site
gladen, und es chunnt en Eber mit blatige
Wunde,

göhnt em still usweg, und ~~denkt~~: Du bisch
früher ~~der~~ Ubli!

Aber wer wird iez mit Zuspruch 's Bre-
neli tröste?

Groß isch 's Leid nit gsi, und siebe Buche
no Pfingste

rückt me 's wieder us. Mit wem? Der wer-
det nit froge.

Grüseli het der Statthalter gmacht, und
2. Mutter i Hühn ~~gheint, es muß nit sy.~~

„So ne vertlaufene Bursch mit miner lieb-
liche Tochter,

„mit mi'm Fleisch und Blut? I führ sie
selber ins Zuchthus.“

Aber was ischs gsi? — Es isch die einzigi
Tochter,

und isch Frau für ihns, und will er wohl
oder übel,

muß ers ebe lo gscheh, — doch hets em
nümme ins Hus dörfst,
hets au nümme bitrette, bis no Micheli si
Vater

z' Basel uffem Chorn: Mert goht, und un-
ter e Rad chunnt.

Schopfe het er nümme gseh, sie hen en z'
Elsbethe

ohni Gsang in d' Erde gleit, wie's z' Basel
der Bruuch isch.

Aber iez zieht üser Par im Friede go Schopfe,
und nimmt Bsit vo Hus und Gut; der
Fridli wird Burger,
führt si ordeli uf, er cha gut lesen und schribe, —
Helfis Gott! — und stigt nootno zu Wür-
den und Ehre.

~~Wer würd Ehilche Lueger? Wer streckt e
sammeten Ermet~~

~~ussem Nothhus Fenster, wenn Langenauer
verbey göhn?~~

Ischs nit mi Her Frider mit finer lockige
Stirne? —

*Man wird Ehilche Lueger, und
wird Fridel u. von
helt sich d' Schilche
was man sich
beid zum D'fisch
wein mit dem Frit in der
Langenauer*

Mei wie machts, und nei, wie schüttets, lo-
 set doch numme,
 's fangt ²⁴⁰ ~~wieder~~ vornen a — Jetzt sage d'
 Bürger: „Der Hügli
 „cha io nit Gschriebes lese, wie chaner denn
 Statthalter blibe?
 „~~Er Her Frieder schickt si, und Er muß~~
~~es werde;~~
 „Er isch e brave Ma, in alle Stücke bi-
 wandert,
 „und si Frau, ⁶ ~~so~~ Statthalters Blut, mit
 Tuged bihaftet,
 „isch die guti Stund, und gscheit, no gschei-
^{lacy} ter, ~~as~~ Er schier!
 „Sageris nit Mei, 's nützt nüt, mer nehme
~~kei~~ Bricht a!“ —
 „Nu, se sagi Jo, ¹ ~~ich~~ willich ordli regiere.“
 Dreimol chlopft der Hurlibaus — nei loset
 wies schüttet,
 lueget wies dur d' Chlimse blizt! — Im Pflug
 und im Engel

6. wie für ich Jaa Lieder, u. na gimp
 mit Obrafang

hen sie tanzt bis tief in d' Nacht, und ges-
 sen und trunke.
 Woher ischs, e brävere Ma hätt d' Stadt
 nit chönnen erschise,
 und im Breneli gunni's au. In d' Scho-
 pfemer Chilche
 het er en Orgle gschaft, vor sine Ziten isch
 nüt gsi,
 (i' Huse stoht sie no) d' Marodi het er ver-
 triebe,
 und uf d' Burger Obacht gha, und g'rothen
 und gwarnet.
 Aber si Frau und er, sie hen in Frieden
 und Liebi
 mit enander glebt, und Guts an Armen er-
 wiese,
 io, und 's isch em e Mutter zu siebe Chin-
 dere worde,
 Helfs Gott! — und 's stammt von ihnen im
 Schopfemer Chilchspiel
 Mengi Famili ~~ab~~, und blüeht in Rich-
 thum und Ehre.

Helfs Gott, und bhütis Gott, ins Here
Gotts-Name

das het glöpft, und das het gmacht — 's
isch weger e Schlag gsi —

Mengi Famili, sagi — ~~die wenigste~~ wüsse's
~~no~~ ~~me~~ selber.

Wer sie sin, und wie sie heisse, das willt
iez sage.

Zwor isch 's Ehrügli leer — Rei loset was
git's uf der Gass duß?

Vetter Hans Jerg, 's stürmt! Fürio! 's
laust alles der Drau zu.

Der